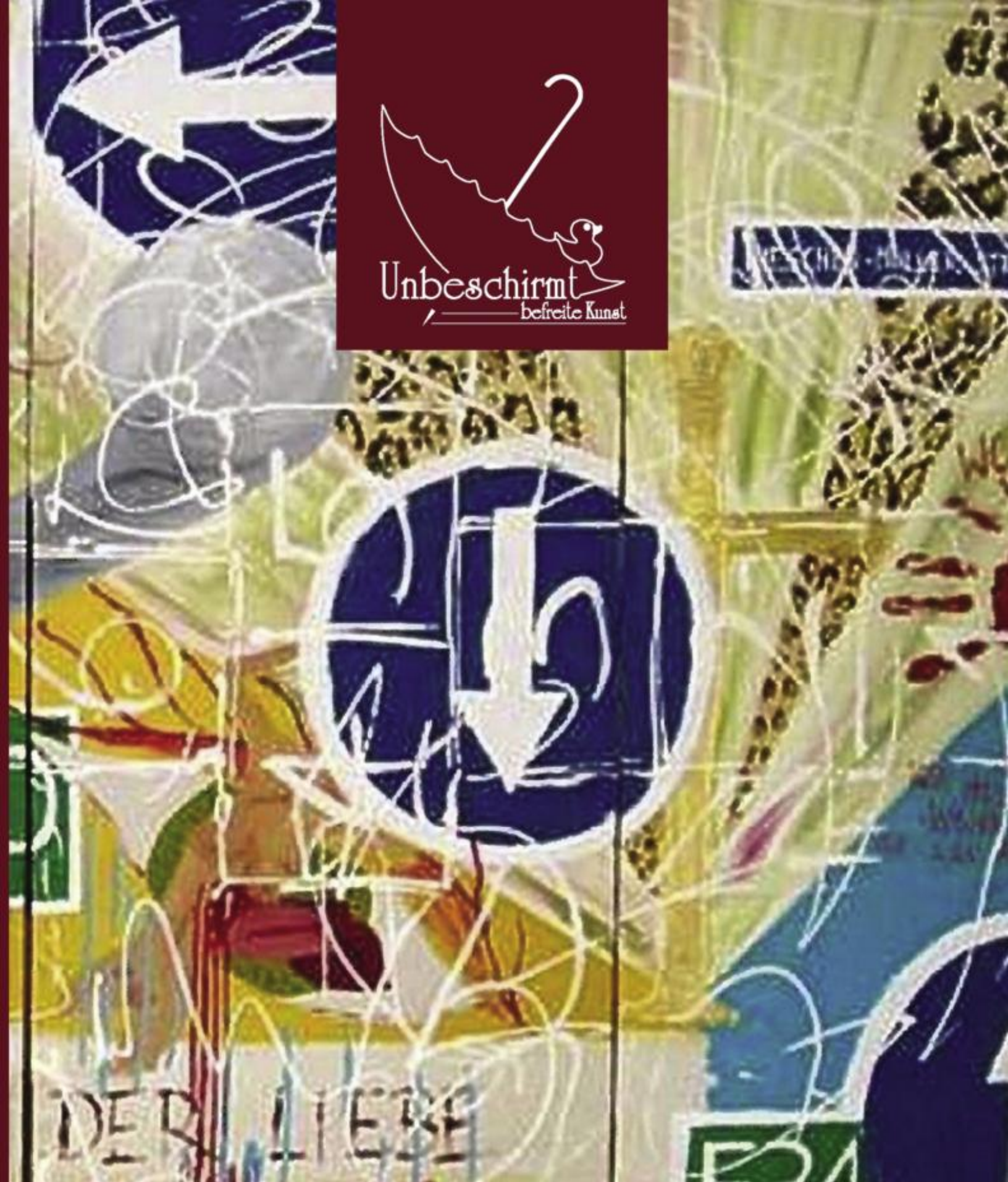




Unbeschirmt
befreite Kunst



unbeschirmt

lyrisches von birgit corinna lange & uwe koch



unbeschirmt

Birgit Corinna Lange, Uwe Kochv

Books on Demand

unbeschirmt

Gedichte von Birgit Corinna Lange und Uwe Koch
über abwesende Liebe, wandelnde Zivilisationen und
mörderische Tiere.

Wuchtiges wird traurig schwinden.

Lesen Sie von reisenden Seefahrern und
heimkehrenden Arbeitern; von flüchtiger Liebe und
blutrünstiger Sehnsucht.

Lernen Sie rachelüstige, traurige und unbeholfene
Tiere in allen Größen und Farben kennen.

Es gibt nichts, was es nicht gibt.

Versunkene Rubine genau so, wie auch
moosbewachsene Weiber. Unheimliche Gestalten
schleichen durch Wälder und Katastrophen brechen
über reetgedeckte Häuser ein.

*Die Wunden sind die Stellen,
wo das Licht reinkommt.*

Es gibt immer eine Hoffnung. Selbst für verlassene
Klabautermänner oder die Petersilie auf der
Fensterbank. Sogar für getrocknete Rosen,
Marschweiber und Unterhemden.

*Als schwere Schwammgebilde saugen
Seelen trunken sich an tristen*

Träumerein.

Lasst uns träumen. Wer von uns ist seelenlos?

Ergänzt werden die Gedichte durch wunderschöne
Bilder der Malerin Mona Schwenker.

*für meine Mutter
für meinen Vater*
Birgit Corinna Lange

für meine Tochter Sandra

Uwe Koch

Inhalt

Abwesendes

Liebendes

Wandelndes

Zivilisiertes

Mörderisches

Tierisches

Wuchtiges

Trauriges

Schwindendes

Abwesendes



Weteesde

(Was taugt solche Dichtung?)

Welche Wunderwelt –
Wenn wir wünschen würden,
Was wir wollen
Während wir warten.

Tausend Tagträume,
Tanzende Teufel,
Tintenfische
Tauchen tiefblaue Tümpel.

Silberne Sonnenstrahlen
Sollten singende Seelen sein.
Sind sie seichtes Sinnen?

Diese Dinge denken.
Doch darf das die Dürre deuten?
Die Dunkelheit durchbrechen?

Nasse Füße

Ein sonderbarer Mut
den Du mir spendest
stramm gespannter Schirm.

Lässt klopfend Leben
auf Dich tropfen
und spiegelst Dich
im Licht.

Doch wenn Du meinst
Du schützt mein Haupt
Sieh - meine Füße
stehn im Regen.

Ich schließe Dich
Und stell Dich ab.
Will selbst im Leben stehen.

Glaube

So große Macht
Herrschend über alles
Ewige Kontrolle
Doch jenseits des Schalles

Stets präsent
Stellt alles dar
Nie zu sehen
Niemals greifbar

Alles wissend, alles leitend
Niemand kann sich ihr entzieh'n
Alles obliegt ihrer Gnade
Nichts kann ihr entflieh'n

Gibt Hoffnung auf Erbarmen
Und auf Seligkeit
Wird uns immer helfen
Jetzt und alle Zeit

Amen?

Göttlich

Als Gott den Menschen schuf,
übte sie bloß.

Sie formte aus Jade
Frau Vernunft,
aus deren Rippe
Herrn Verstand.

So kam es,
dass sich auf Erden
bald kein Mensch mehr
befand.

Wesentlich

Die Zeitung
aufgeschlagen wie ein
großer Schmetterling
und

beschmutzt mit
Druckerschwärze

kann
gehalten von dem
Mann am
Nebentisch

so viel mehr
als nur
den einen Tag

des Lebens
überschreiben

was alles
hängt doch ab
von den sinkenden
Augen

hinter Brillengläsern

Vom Finden

Milliarden von Blättern
Vielleicht hast Du Glück
Und hebst das eine
Und findest ein Stück

Milliarden von Blumen
Vielleicht bleibst Du stehn
Und pflückst die eine
Und kannst sie kurz sehn

Milliarden von Steinen
Vielleicht magst Du ´s gern
Und kickst den einen
Und hörst sie von fern

Milliarden von Herzen
Nur eines bringt Licht
Fühlst Du dies eine -
Verbirgt sie sich nicht

Blüentraum

Hallo, ihr schönen Blüten
Warum hab ich euch gestern nicht gekannt?
Wie konntet ihr auch ohne mein Behüten
So heimlich wachsen an der Wand?

Habe ich euch doch begossen
Gedankenlos, nur weil dort dieser Topf?
Wenn andere Gedanken flossen
Durch meinen weltgewandten Kopf?

Während ich an meinem Tische
Über fremdes Land und Fernweh schrieb
Was gab da euren Wurzeln Frische?
Was gab euch Kraft für diesen Trieb?

Und nun, ihr schönen Pflanzen
Ihr lächelt mich im Farbspiel an
Als wüsstet ihr den Sinn des Ganzen
Nur ich - ich seh euch staunend an.

Ihr bringt mir Südseeträume
Auch wenn ihr kleiner seid, als Blumenkranz
Nun klingt Musik durch meine Räume
Hibiskusduft füllt meine Wohnung ganz
Ich sehe grüne Blätter
Sich schlängeln um das Heizungsrohr
Wenn's stürmt, hab ich nun Südseewetter
Genieß und werd nun schlauer, als zuvor

Noch schäm ich des Gedankens
Dass ich der Grund für dieses Blühen wär
Für dieses Treiben, Sprießen, Ranken
Im Prenzl'berger Häusermeer

Doch bekenn´ die Blüten Farbe
Sie sagen mir, ich hätte sie erträumt
Ich wusste nichts von meiner Gabe
Ich hab mein Träumen wohl versäumt.

Das Gewicht der Rosen

Da hat die Blumenfrau
drei Rosen in grünes
Papier gewickelt im

watschelnden Schritt
ihrer wuchtigen Schenkel
schreitet sie

heimwärts an Eingängen
vorbei wie eine Botin
einer anderen

Welt hält sie
die Rosen
wie Fackeln

im Wind und
tritt ein
gegenüber

ein rosiges Mädchen
in gespielter Scheue
zart, sanftäugig und

jung für Passanten

"Eine Treppe höher,
der Herr?"

Dritte Nacht ohne Dich

dritte nacht ohne dich
mein herz leidet still
mein körper ein bisschen

verloren im großen bett

dich riechen spüren halten
dich hören
schnarch, schnarch

dich betrachten –
staunend, dass du
die nacht mit mir
teilst

dich küssen bevor ich das licht
lösche mich auf die seite
drehe wissend
dass du dich sogleich
an mich pressend in deine starken arme schließt und bis
zum morgen
nicht
alleine
lässt

dritte nacht ohne dich
mein herz leidet stumm
mein körper ein bisschen

zitternd kalt ohne dich

lösche
das licht drehe
mich auf die seite schlafe
ein

bist du da?

Seemannsruh'

Ein Traum sich regend
ruhendes Meer
Die Stille sich legend
über das Land,
das uns verband
So lang schon her

Über mir Sterne
unter mir See
Weit in der Ferne
denkt mir ein Herz
sehrender Schmerz
Liebchen Adé

Zu Dir, zu Dir
kehre ich immer
wieder zurück
doch hier auf dem Meer,
hier liegt all mein Glück

Ich schlaf mit den Wellen
und küsse das Salz
Dich, Meer, bestellen
mit Manneskraft
in Deiner Haft
Das ist meine Balz

Zu Dir, zu Dir
kehre ich immer

wieder zurück
doch hier auf dem Meer,
hier liegt all mein Glück
Im Leben verbunden
Im Tod auch Du
Bedeck meine Wunden
In Dir nimm mich auf
ewiger Lauf
zur Seemannsruh'

Zu Dir, zu Dir
kehrte ich immer
wieder zurück
doch nur auf dem Meer,
fand ich all mein Glück

Feierabend

Und immer kehrt einer
irgendwann, irgendwo heim.
Du siehst ihn die Schuhe
ausziehen
in einem Schlafzimmer
irgendwo, irgendwann.
Nur leise, ja leise.

Und dann -
sei leise, auch Du.
Denn schon löscht er
das Licht, dreht seinen
billig verbrauchten
Körper zum Bett
und legt sich zu
irgendwem, irgendwo,
irgendwann.

Heiliger Abend (Geist)

Zwischen Hurenfüßen
und Lametta fand ich
die letzte Weihnachtskugel

Und hängte sie
in tiefster Verachtung
geistumnebelt
zwischen vertrocknete
Zweige

Warten auf den Morgen

Noch ein Glas Wein

Noch ein geistreicher Genuss
in Nuss

Wenn die Engel nicht
mehr singen
solltest du
schleunigst zurück
in deine Hose kommen

Noch ein Schluck Wein

Madonna schnarcht
nicht mehr

Die letzte Träne

Die letzte Träne wollte ich nicht lassen
Ich keuchte, schrie und wrang mir meine Hände
Ich griff nach Dir, bekam Dich nicht zu fassen
Da schlug ich Dich, und traf doch nur die Wände

Ich schimpfte: „Schuft, so lässt Du mich nicht stehen
Das ist der Dank für alles, was ich gab
Du brauchst mich doch, Du kannst nicht einfach gehen
Verlässt Du mich, so bringst Du mich ins Grab“

Ich fiel zu Boden, oh, welcher großer Schmerz
Ich fleht´ auf Knien und konnt´ Dich doch nicht locken
Die Brust durchstachst Du mitten mir ins Herz
Ich sank, doch meine Augen blieben trocken

Du standest stumm und blicktest auf mich nieder
Dann sprachst Du leis: „*Du* liebst mich nicht“
So gingst Du fort; ich wusste, Du kommst nicht mehr wieder
Da weint´ ich still die letzte Träne nur für Dich